

Courier-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Bezugspreis:
Monatlich 45 Pf. einschließlich
Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,85 M., monatlich 45 Pf.
Woch. Mittwoch u. Samstag.

Inseratgebühren:
Vokalinserte 15 Pf. die ein-
spaltige Harmonizeile; aus-
wärtige 15 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Rellamen 30 Pf.
die Tertzelle.

Nr. 69.

Friedrichsdorf i. L., den 28. August 1918.

12. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Kriegsministeriums ist Herr Kreisbrandmeister Mauer aus Höchst zum Kriegsbrandmeister für den Kreis Homberg v. d. H. ernannt worden. Die hiesige Einwohnerschaft wird davon in Kenntnis gesetzt, daß unvermiedene Alarmierungen der Feuerwehren durch Herrn Kriegsbrandmeister Mauer vorgenommen werden.

Versammlungsort der Wehren ist vor dem Rathaus.

B. Rousselet, Ortsbrandmeister.

Bekanntmachung.

Betr.: die Errichtung des Warenumsatzstempels für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Errichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Friedrichsdorf aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis spätestens 31. August d. J. der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaus sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläßt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30000 M. ein.

Zur Erfüllung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungs-Vordrucke nicht zugegangen sind.

Friedrichsdorf, den 10. August 1918.

Warenumsatzsteuerstelle.
Die Stadt kasse.

Bekanntmachung.

Die Gemeindelasse hat beim Postscheckamt in Frankfurt a. M. ein Postscheckkonto eröffnet, welches die Nummer 22421 hat.

Zahlungen für die Gemeindelasse können fortan auf dieses Konto erfolgen.

Köppern, den 27. August 1918.

Der Bürgermeister,
Winter.

Gegen die englischen Feinde

Die Bevölkerung von Laon gegen die Vernichtungsmethoden der Entente.

Der "Gazette des Ardennes" wird in Nr. 701 von einem Franzosen geschrieben:

"Nach dem Erfolg der deutschen Offensive vom 27. Mai mußte die französische Artillerie mit der Beschleierung Laons aufhören, die ohne Unterbrechung und ohne Gnade von Anfang März angedauert hatte. Seitdem sandt Laon seine Ruh wieder, nach und nach wurde das regelmäßige Leben, wie es in einer besetzten Stadt möglich ist, wieder aufgenommen.

Diese Ruh nach dem Sturm konnte aber nicht ewig dauern, denn die französischen Flieger wachten! In den Nächten vom 18. zum 19. und vom 19. zum 20. Juli erschienen die „unerwünschten“ Franzosen, Engländer und Amerikaner und waren auss. Gerade wohl ihre Bomben, die versetzten die Einwohner in Bestürzung, zerstörten hier und da ein paar Häuser, vernichteten in Sekunden die Ernten mehrerer Gärten und verfehlten fast in allen Fällen ihr Ziel.

Glücklicherweise gab es diesmal keine Toten, sondern nur Sachschaden, doch der zählt ja nicht mehr. Eines Tages muß ja doch irgend jemand die Rechnung bezahlen. Wenn man die Straßen Laons durchstreift und die Trümmerhäuser sieht, die hier durch die "Feuerungen" der Flieger, dort durch die französische Artillerie, auch durch die vierjährige Besetzung entstanden sind, dann fragt man sich, was eigentlich von unserer alten Stadt noch übrig bleibt - wenn wir damit dieser viel zu lange Krieg endlich einmal beendet werden soll, noch mehrere Jahre auf die amerikanischen Truppen warten sollen, auf die lieben „Yankees“ und die nicht wenige wertvollen Freunde von jenseits des Kanals."

Notizen.

Friedrichsdorf, den 28. August 1918.

•) Gegen die anonymen Anzeigen wendet sich Herr Landrat von Marx mit folgender Bekanntmachung: "Seit Wiederübernahme des Landratamtes gehen mir fortgesetzte zahlreiche anonyme Anzeigen über Schleichhandel u. dergl. meist mit dem freundlichen Rate zu, die militärische Einziehung der Beschuldigten herbeizuführen. Wenn ich auch mit Rücksicht auf die durch geringe landwirtschaftliche Produktion im Kreise verursachte wenig günstige Ernährungslage die Ausfuhr wichtiger Nahrungsmittel aus dem Kreise auf dem Wege des Schleichhandels mit allen Mitteln zu verhindern suche, so bin ich doch nicht gewillt, irgendwelche Maßnahmen auf anonyme Anzeigen, hinzu treffen und habe angeordnet, daß solche Anzeigen in den Papierkorb wandern. Wem es ernst ist, an der Beleidigung bestehender Missstände mitzuwirken, der braucht mit seinem Namen nicht zurück-

zu halten, da er versichert sein darf, daß bei den zu treffenden Anordnungen die Namen der Anzeigenden, wenn irgend möglich, verschwiegen werden.

Erzeugerhöchstpreise für Gemüse. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger Nr. 199 nunmehr die Preise für die in den Herbstlieferungsverträgen aufgeführten Gemüsearten festgesetzt, die einheitlich für das ganze Reichsgebiet mit Wirkung vom 26. August 1918 gelten. Die Preise halten sich für Vertragsware auf der gleichen Höhe, wie in den Normalverträgen vorgesehen ist. Für Ware, die nicht auf Grund von Lieferungsverträgen geliefert wird, ist ein etwas niedrigerer Höchstpreis festgesetzt. Bei Zwiebeln gelten die mit Bekanntmachung vom 7. August 1918 festgesetzten Preise fort.

Erfassungszuschläge für Gemüse und Obst. Bei der Bewirtschaftung des Herbstgemüses und Herbstobstes ist auch in diesem Jahre wieder die Erhebung von Gebühren vorgesehen. Nach der maßgebenden Verordnung vom 1. Juli 1918 und einer ergänzenden Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 17. August 1918 (Reichsgesetzblatt Nr. 195) wird einmal eine Gebühr für die Aussortierung der Absatzgenehmigung erhoben, die, je nachdem es sich um Bahn- bzw. Schiffsversand oder eine andere Form des Absatzes handelt, 50 oder 10 Pf. beträgt. Daneben wird im allgemeinen für die von den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen vorzunehmende Kontrolle und Zwangserfassung eine Gebühr erhoben, die bei Obst einheitlich geregt ist und zwischen 3 und 5 M. für den Bentner beträgt. Bei Gemüse wird stets eine Kontrollgebühr von 20 Pf. je angefangenen Bentner erhoben. Daneben ist eine Provision zwischen 30 Pf. und 1 M. zu entrichten, und zwar immer, wenn es sich um Erfassung des von der Absatzbeschränkung betroffenen Gemüses handelt, während diese Provision wegfällt, wenn solches Gemüse zum Absatz freigegeben wird oder wenn ein Lieferungsvertrag vorliegt, bei dessen Erfüllung die erfassende Stelle nicht tätig wird. Ebenso wird die Gebühr beim Absatz von Obst nicht erhoben, wenn dieses von der bewirtschaftenden Stelle nicht erfaßt, sondern zum Absatz freigegeben wird. Die Höhe der Provision bei Gemüse und der Erfassungsgebühr bei Obst schwankt nach den örtlichen Verhältnissen und wird mit Genehmigung der Reichsstelle von den bewirtschaftenden Stellen für ihren Bezirk festgesetzt und ortsüblich bekannt gemacht.

Köppern, den 28. August 1918.

•) Silberhochzeit. Herr Bürgermeister Winter und Frau beginnen am 27. August ihr 25-jähriges Ehejubiläum. Dem Jubelpaare herzlichen Glückwunsch.

O.C. Wetterberichte. Die Frage, wie am nächsten Tage das Wetter sein wird, ist nicht nur oft ein beliebtes Unterhaltungsthema, sondern kann auch dann größeres

nteresse erwecken, wenn man z. B. für den folgenden Tag irgend eine Vereinbarung getroffen, eine Reise geplant hat oder dergl. Nun läßt Petrus sich zwar in dieser Hinsicht nicht allzuviel in die Karten gucken; immerhin gibt es jedoch einige Merkmale, nach denen man mit einiger Zuverlässigkeit urteilen kann. Es sind dies die Anhaltspunkte, deren sich die Jäger und Bauern bei ihren meistens zutreffenden Prophezeiungen bedienen, und diese seien zu Nutz und Frommen aller Leuten hier einmal mitgeteilt. Auf gutes Wetter am nächsten Tage deuten: Schönes gelbes Abendrot, Fernsichtigkeit des Horizonts, senkrecht aufsteigender Rauch der Schornsteine, hoher Vogelflug, Abendkonzert von Grillen, Schwärmen von Mücken und Fliegen am Abend, nördlicher oder nordöstlicher Wind. Auf schlechtes Wetter deuten dagegen: Blutigrotes Abendrot, Wolkenwand am Westhimmel, hochgehender Nebel, Hellhörigkeit der Lust, (so daß man z. B. das Pfeifen von Lokomotiven sehr weit hört), flackernder oder zu Boden sinkender Schornsteinrauch, Niedrigfliegen der Vögel, Zugänglichkeit von Inseln, Erscheinen von Regenwürmern und Schnecken, und anderes mehr.

○ Zur Heimkehr unserer Kriegsgefangenen. Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden deutschen Heeresangehörigen verbleiben zunächst 7 Tage in Konstanz, ehe sie in die Heimat entlassen werden. Der Wunsch zahlreicher Angehöriger der zurückkehrenden, sich nach Konstanz zu begeben, um sie gleich beim Grenzübergang zu begrüßen, ist verständlich. Für diese Angehörigen sei aber mitgeteilt, daß die Zeit der zurückkehrenden Kriegsgefangenen während des Aufenthaltes in Konstanz durch Vernehmungen und anderen Dienst so ausgeschöpft ist, daß sie wenig Gelegenheit haben, sich mit den Kriegsgefangenen zu treffen. Eine Ablösung des siebenjährigen Aufenthaltes in Konstanz ist aus dienstlichen Gründen leider nicht möglich.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 27. Aug. Wegen wiederholter Diebstahls von Kleidern, Wäsche, Obst usw. erhielt der Fabrikarbeiter Widderich 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Chorverlust, sein Mitschuldiger Lambert Scheuren 18 Monate Gefängnis. Der Widderich kam strafverschärfender Rückfall in Frage. — Durch Ankauf gestohlenen Wäsche- und Kleidungsstücke hatte sich die Ehefrau Hermann Holte hier selbst der Hohlerei in zwei Fällen schuldig gemacht. Das Amtsgericht verurteilte sie deshalb zu 2 Monaten Gefängnis. — Die hiesige Niederlassung der Voromäerinnen feierte am 25. August ihr silbernes Jubiläum.

Von einsamen Menschen.

Roman von F. G. Ganter

(Nachdruck verboten.)

Rechtsanwalt Warnic blieb zusammengeunken sitzen und vergaß es, seinem Gast das Beleit zu geben. Er vernahm kaum den stampfenden Schritt des Doktors, mit dem dieser den Flur hinabging. Erst als eine Tür hart ins Schloß flog, fuhr er auf. Er erhob sich und trat dicht vor das Bild seiner ersten Frau. Lange ruhte sein Auge auf dem mildädelnden Gesicht. Schließlich schien es ihm, als wenn ein Zug der Zustimmung in ihm stand.

Er nickte dem Bilde zu und murmelte: „Du und ich, wir beide. Deine Seele grüßt mich aus dem anderen Lande. Das fühle ich. Und ich grüße dich mit dem Versprechen: Ich will alles Fremde aus unseres Sohnes Seele ausrotten bis auf den Grund.“

* * *

Frau Regina Warnic stand im Garten zwischen den Blumenbeeten, als Doktor Erselius die Verandatreppe hinabkam. Sie wußte ihm lebhaft zu und rief: „Haben Sie noch einen Augenblick für mich übrig?“

Er wollte unwirsch erwidern; denn seine gute Laune hatte unter dem Einfluß des Gesprächs in der Arbeitsstube des Rechtsanwalts stark gelitten und neigte bedenklich zum Scaentiel.

Aber als er dann auf die schlanke Frau zuschrift, fiel aller Unmut von ihm ab. Sie schien ihm immer wie ein Sonnenstrahl, der

Ehlersfeld, 27. Aug. Am 1. August hatte Ehlersfeld eine Einwohnerzahl von 166 027 Personen.

Nenß, 27. Aug. Wegen Beraubung eines Eisenbahnwaggons wurde hier ein Lokomotivführer und ein Lokomotivheizer verhaftet. — Die städtische Kriegsliste wird wegen geringer Beteiligung vorläufig geschlossen.

M. Gladbach, 27. Aug. Die Strafammer verurteilte einen Händler, der ein Schaf gekauft ohne Erlaubnis geschlachtet und das Fleisch mit Überschreitung der Höchstpreise verkauft hatte, zu einem Monat Gefängnis und 150 M. Geldstrafe. Auch wurde Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 570 M. verfügt. — Wegen Geheimschlachtung einer Kuh verfiel ein Rutscher von Hardt in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, eine Frau erhielt wegen Beihilfe 2 Wochen Gef.

Mörs, 27. Aug. Infolge der fleischlosen Wochen steht zu erwarten, daß die Schwarzwälder und der Schleichhandel in Fleisch sich ins Ungemessene steigern werden. Dem zu begegnen, sind im Kreise Viehstandesämter errichtet worden, wo jede Neugeburt von Rindvieh, Schweinen und Schafen, auf vorgezeichneten Posturienformularen anzumelden ist. Jeden Monat findet eine Kontrolle der vorhandenen Viehbestände statt. Unterlassene Meldungen werden bestraft.

St. Tönis, 27. Aug. Infolge Blitzschlag entstand auf dem hier gelegenen Hühneshof ein Großfeuer. Die Ökonomiegebäude brannten vollständig nieder. Ferner fielen dem verheerenden Elemente die eingeschneuerte Ernte, 10 Stück Rindvieh, etwa 50 Hühner und landwirtschaftliche Geräte und Maschinen zum Opfer.

Gelbern, 27. Aug. Fliegerleutnant Beltjens, ein Sohn unseres früheren Mitbürgers August Beltjens, erhielt den Orden Pour le Mérite.

Hochheimerich, 27. Aug. An der Berthastraße landete eine unbekannte männliche Leiche, die nur mit einer Badehose bekleidet war. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Kleve, 27. Aug. Geschützdonner aus den Kämpfen im Westen ist in den höher gelegenen Straßen Kleves seit einigen Tagen allnächtlich deutlich hörbar. — Mit einer völligen Gas sperre kann Kleve möglicherweise schon in 14 Tagen rechnen. Bis dahin wird die Gaszufuhr von 1½—8 Uhr nachmittags gesperrt.

Aachen, 27. Aug. Wegen dringenden Verdachts, sich des Landesverrats schuldig gemacht zu haben, wurde der Direktor eines benachbarten größeren Unternehmens verhaftet. Eine angebotene Räumung von 20 000 M. wurde abgelehnt.

Hagen, 26. Aug. Auf dem Gutshof in Büding ereignete sich ein tragischer Vorfall. 2 achtjährige Schüler, Kurt Thieme und Karl Grothe waren nachts auf einen Obstbaum gestiegen, um sich glücklich zu tun. Der 85 Jahre alte Knecht Zeuschner feuerte einen Schreckschuß ab.

Über eine regengraue Landschaft huscht und leuchtende, schwimmernde Gestalte schafft. Wie war es nur möglich gewesen, daß diese Frau einem Manne wie Matthias Warnic die Hand zum Bunde gereicht hatte? Erselius hatte das stets gedacht. Heute fiel ihm der Gegensatz zwischen den beiden Seiten besonders auf, ja, es deuchte ihm, als wenn er ihn noch nie so lebhaft empfunden. Die leuchtenden Augen, der feingeschnittene Mund, um den es immer ein leiser, heimlicher Spott zu zucken schien, die ganze graziöse, schmiegsame Gestalt der noch nicht vierzigjährigen Frau, die sich so einfach und dabei doch so elegant zu kleiden wußte, das alles paßte so herzlich wenig zu dem vorzeitig gealterten Warnic im Schlafrock und mit der langen Pfeife, die er so gewissenhaft durch Zigaretten in Brand setzte, wie es schon sein seitiger Großvater weiland getan. Sie bildeten beide wirklich ein ganz ungleiches Paar.

Der Doktor mußte unwillkürlich an Bauer Remhagen in Bezdorf denken, wenn der, einem seiner kuriosen Einfälle folgend, Kuh und Pferd vor einen Wagen spannte, und lachte laut.

„Sie scheinen mit meinem Manne über außer lustige Sachen gesprochen zu haben“, bemerkte Frau Regina, als der Doktor vor ihr stehenblieb. „War es wirklich so amüsant?“ Sie zerzauste die fast verdorrte Blüte einer gelben Georgine, die sie vorhin von dem hohen dunkelgrünen Strauch abgeschnitten hatte, daß die Blättchen vom Abendwinde des Oktobertages über den mattgrünen Rosen

davon wurde Thieme so unglücklich getroffen, daß er bald darauf starb, während Grothe schwer verletzt wurde. Der Knecht wurde verhaftet.

Unna, 27. Aug. Im Kaffeehauswälde in Königswinter verübte ein Musketier einen Selbstmordversuch, indem er einige Revolvergeschüsse auf sich abfeuerte. Im schwerverletzten Zustande mußte der Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht werden. — Schuleute stellten in früher Morgenstunde 6 junge Burschen. Die Burschen waren, als sie der Polizeibeamten ansichtig wurden, ihr Gerät ab und ergriffen die Flucht, auf die Beamten Revolvergeschüsse abfeuernd. Doch wurden alle 3, unter denen sich ein Fahnenflüchtiger befand, festgenommen. Sie stammten sämtlich aus Dortmund und waren mit Revolvern, Dietrichen usw. ausgerüstet. In ihrem Gerät befanden sich Hühner, Kaninchen, mehrere Zentner Apfel usw., alles aus einem Diebstahl im benachbarten Mühlhausen herrührend.

Münster, 27. Aug. Nachts wurden einem Hilfsgefangenen-Auflieger auf der Sternstraße durch Einbruch 7 Hühner und 4 Küken aus dem Keller gestohlen. 2 Küken mit Küken ließ der Täter sich. Als Entschädigung für die gestohlenen Tiere sind 25 M. in Papiergegeld vor die Kellertür gelegt worden. (Eine besonders nobele Bezahlung ist dies nun gerade doch nicht.)

Münster, 27. Aug. Aus längst verschwundenen Zeiten entrollte sich in Schloss und Feldmark Gemen bei Borren zum Zweck einer Film aufnahme dieser Tage ein farbenprächtiges historisches Schauspiel: Der Abschied des holländischen Friedensgesandten 1648. Adrian Pauw einer der 8 Vertreter der Generalstaaten auf den 5jährigen Friedenstongress in Münster und Osnabrück zur Beendigung des 30jährigen Krieges ist auf seiner Reise nach Münster vom Grafen Limburg-Styrum auf der Burg Gemen zu Gast. In strohlegenden Sonnenglänze liegt die schönste der westfälischen Wasserburgen, von Gräben, Wällen, Mauern und Toren wehrhaft umgeben. Ernst und gefährlich ist noch die Zeit. Gemener Soldaten halten auf der Wallwache in Sturmhelmen und Brustpanzer, mit Schwert und Hellebarde. Von Hornbläser auf dem Wehrgang gemeldet erscheinen auf schweiftriefenden Pferden holländische Reiterei und Artillerieströme aus den Burghöfen. Der Spiezenreiter weist sich mit einem Schreiben aus, durch welches der Gesandte zu einer dringenden Sitzung nach Münster gerufen wird; er wird eingelassen. — Auf der Freitreppe legern und stehen Gemener Soldaten in malerischen Gruppen. Die Holländer rüsten zu Abfahrt. Die Bedeckung steigt zu Pferde, in der große Reisewagen fährt, vom Sechzehnzeug gezogen, mit den Läufern vor. Die Hallentür öffnet sich. Die Hellebardenträger nehmen Haltung heraus tritt der Burggraf mit Gemahlin und Töchterchen des Gesandten und der holländische Gast mit den Grafentöchtern. Herzlich wird Abschied genommen. Im schnellen Trabe gehts mit Ross und Wagen aus dem Burghof über die Au-

zu ihren Füßen verweht wurden.

Doktor Erselius' Lachen war nach ihrer Frage wie weggeblasen. „Lustig? Amüsant? Ich sage Ihnen, es war zum Heulen traurig. Meine nachhaltige Lustigkeit jedoch wurde durch etwas ganz Anderes veranlaßt. Drinnen gab's nur etwas von der düstergrauen, verstaubten Tradition“, von Röden und Bernichten und Toten. Es war gräßlich.“

In Frau Reginas Gesicht trat ein ernster Zug.

„Sie haben mit meinem Manne über Wolfgang gesprochen? Natürlich. Er hält jetzt jedem Vortrag, daß alle Warnics für ewige Zeiten der Jurisprudenz verschrieben sind. Der arme Wolfgang! Er tut mir unendlich leid, und ich bedaure, daß er vor aller Feuerträgigkeit die sentimentale Gefühlsweichheit der Warnics, die ihn zu keinem festen Wollen kommen läßt, besiegt. Wenn er sich davon frei machen könnte!“

„Nun sind wir glücklich im Fahrwasser der letzten halben Stunde“, meinte Erselius lieber nicht.

„Nein, wir wollen nicht davon reden.“ unterbrach ihn Frau Warnic und seufzte. „Wir ändern damit nichts. Eine klare Entscheidung muß aus Wolfgang selber kommen, und ich hoffe, daß er sich zu ihr durchringen wird.“

Sie wart den Rest der fast zerstörten Georginenblüte mit einer hastigen Bewegung weit von sich und sagte in gänzlich verändertem Ton: „Ich bat Sie zu mir, um Ihren Rat zu hören. Nicht als Arzt, sondern als Freund.“

prüfung
Durch das
Kurland
Münster.
reiter spr
Die Baue
hede vor
auf die o
Blauern,
ne strohle
zurück;
der berüh
Teilnahme
Dorf Genn
zog sich di
vollster, m
über ein
Stadt Mün
des Westfäl
Castello un
die Deutsch
spielleiter
des) auftri
Münster v
schaft aufg
Mind
terfahren
Amtsbezirk
Art des H
lichkeit hat
sichten aus
ort beina
so fallen
kommen.

Differ
barbarische
Brautraub
geahnt zu
in Anspruc
denen Rev
korene fe
vor das Go
ei, ihm da
Beherzt sch
ne Waffe
* Die
verb si m
genommen
im Geschä
frieden na
bekamt für
höchstbesche
im heutige
 erhöht. B
der 1800
nese und
nese.

* Neb

und Men
Bruders, d
von ihrem
eigene Tochte
völlig mitt
und ist mi
storben.“

Der B
Gartenweg
führte, un
haus des
träre Beg
noch nicht
„Nein,
in das Ge
leisten Wo
gangs Zu
meine Rich
schaft, nach
Zwistes, gl
Jubelstwö
Aufnahme
eigen.“ Wahr
müssten Sie
Ich meine,
dremden f
Und er wi
rlandungen
„Mir leise
ich, daß s
Band, das
zu offenku
tammelte v

brücke in die Freiheit und Feldmark hinaus. — Durch das sandige Münsterland an Kämpen und Kurland vorbei fährt der holländische Zug ger Münster. Bauern sind auf dem Wege. Der Vorreiter sprengt heran und fragt nach Münster. Die Bauersfrauen gehen mit ihm an einer Wallhecke vorbei und zeigen weithin im Hintergrund aus die alte, schöne Stadt, die mit Toren und Mauern, mit Häusern und Kirchen von der Sonne strahlend beleuchtet daliegt. Der Reiter winkt zurück; der ganze Wagenzug folgt und verschwindet dann in der Eichenburg auf der Fahrt zu der berühmten Friedensstadt. Unter freudiger Teilnahme aller Mitwirkenden aus Schloss und Dorf Gemen, aus Belsen, Borken und Rheda vollzog sich diese historische Aufführung in wirkungsvollster, malerischer Weise. Das ganze Spiel galt einem großangelegten kulturgeschichtlichen Film über den westfälischen Frieden, den mit Hilfe der Stadt Münster (Stadtarchiv Dr. Schulte) und des Westfälischen Heimatbundes (Schriftsteller Dr. Lohse und Museumdirektor Prof. Dr. Geisberg) die Deutsche Lichtbildgesellschaft in Berlin (Oberleiter Beckmeister und Filmoperateur Gassades) aufnimmt und dessen Hauptteil demnächst in Münster von Damen und Herren der Bürgerchaft aufgeführt wird.

Minden, 27. Aug. Über ungewöhnliche Hamsterfahrten wird aus benachbarten hannoverschen Amtsbezirken neuerdings berichtet. Die neueste Art des Hamsterns, die den Vorteil der Unschärfe hat, ist die im Flugapparat. Nach Nachrichten aus niedersächsischen Weserorten ist es jetzt beinahe zur täglichen Erscheinung geworden. So fallen Übungsflüge und Hamsterfahrten zusammen.

Differdingen, 27. Aug. Unsere Alten in barbarischer Zeit kannten einen Braunkauf und Brautraub. Den Ruhm dieses Verfahrens nachzuhaben zu haben, kann ein Junggeselle für sich in Anspruch nehmen, der mit einem scharf geladenen Revolver auf offener Straße an die Ausstrukte seines Herzens herantrat, ihr die Waffe vor das Gesicht hielt und sie fragte, ob sie gewillt sei, ihm das Jawort zum ewigen Bunde zu geben. Beherzt schlug die holde Maid dem Antragsteller die Waffe aus der Hand und eilte von dannen.

Vermischtes.

* Die Leipziger Messe. Die diesjährige Leipziger Messe hat ihren Anfang genommen. Das Ergebnis ist hinsichtlich der im Geschäft beteiligten Besucher ein weder im letzten noch im Kriege dagewesenes. Vom Samstag sind bis zum Sonntag abend 87 000 Fahrtbescheinigungen ausgestellt worden und im heutigen Tage hat sich die Zahl auf 90 000 erhöht. Von Ausstellern sind 5500 gemeldet oder 1800 mehr als auf der stärksten Kriegsmesse und 1300 mehr als der stärkste Friedensmesse.

* Überfall auf eine Wollkerei. Vier mit Revolvern bewaffnete Einbrecher näherten

in Groß-Harrie bei Münster die Butterbörse der Genossenschaftsmilchvieh. Als die Verbrecher die Beute fortzuschaffen wollten, standen sie das Haus von Dorfbewohnern umstellt. Bei dem sich entspinnenden Kampf wurde einer der Einbrecher zu Boden geschlagen, daß er tot liegen blieb, ein zweiter wurde verhaftet, während die beiden anderen später unter Zurücklassung der Beute entflohen.

* Im Jägern. Bei einem Streit zwischen einer Fabrikarbeiterin in Lauter einer anderen ein Waschbecken loschenden Wassers über den Körper. Die Betroffene erlitt eine schwere Verbrennung, und es mußten ihr die Kleider vom Leibe zerrissen werden.

* Wenn das nicht hilft! Einen nachahmenvorler Beschluß gegen den Schleichhandel sah der Landshuter Magistrat, wonach derjenige der die Grauierung eines Schleichhändlers bzw. Erfaßung der Waren ermöglicht, 10 Prozent des Wertes der letzteren zu beanspruchen hat, die eventuell auch in Natura ausgezahlt werden können.

* Wo sind die Millionen geblieben? Zum Fall der Frau Geheimrat Dr. Helene Lepa werden folgende Mitteilungen gemacht: Frau Dr. Lepa erhielt von ihrem ersten Mann, dem Kammergerichtsrat Dr. Hirsch, ein Vermögen von etwa 500 000 Mark sowie drei oder vier sehr gut rentierende Finnhäuser. Ihr zweiter Mann, der Kollege von Dr. Hirsch war, verlor ziemlich viel in ihrem Hause, und es kam nach dem Tode des Dr. Hirsch vor etwa zehn Jahren zur Scheidung mit Dr. Lepa. Die Frau Geheimrat hatte als Gesellschafterin die jetzt in Untersuchungshaft befindliche 20jährige Erna v. Langen, mit der sie längere Reisen unternahm, und eine "Stütze" in dem gleichfalls verhafteten Fräulein Kleist, denen vorneworfen wird, daß sie Frau Dr. Lepa bei ihren unlauteren Geldmanövern unterstützt haben. Frau Dr. Lepa, die sich etwa ein halbes Jahr lang im Sanatorium Lankow aufhielt, versucht, ihre Handlungsweise durch ärztliche Befreiung zu entschuldigen. Ausschließlich ist, daß die Geschäftsfrauen und Geldgeber sie mit ihr in Verbindung kamen, niemals etwas von einer Geisteschwäche bemerkt haben. Unerklärlich ist den Beteiligten auch, wohin die Riesensummen gekommen sind, die der Frau durch die Hände ließen. Frau Dr. Lepa hat für Toiletten, Schmuck und Lebensmittel große Summen ausgegeben, die aber nicht im Einklang mit den vereinbunden Verträgen stehen.

* Folgen einer Beschwerde. Viel Liebesjahr ins Feld geschickt hatte ihrem Sohne die Gütsbesitzerin Marie Wehnert in Horka. Von ihren Sendungen waren 14 Pakete mit Butter, Wurst, Schinken, Torte, Kuchen und Stollen unterwegs abhanden gekommen. Der Sohn hatte bei seinem Regimentskomman-

deur beschwerde geführt, und dadurch hatte die Amtshauptmannschaft Kamenz davon Kenntnis erhalten, daß die Wehnert Torte, Kuchen und Stollen aus Weizenmehl hergestellt und damit gegen das Kuchenbackverbot und die Reichsgesetzgebung verstochen hatte. Sie ließ der Wehnert einen Strafbefehl über 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis zugehen. Die Wehnert erhob Einspruch und erreichte damit, daß die Strafe vom Schößengericht Kamenz auf 10 Mark oder 2 Tage Gefängnis ermäßigt wurde.

Allerlei.

○ Revolutionslänge vom Kreml. Die Umgestaltung Russlands soll lückenlos sein. Einem Moskauer Arbeiter ist es nach der Petersburger Telegraphen-Agentur gelungen, den Mechanismus der Karante — der Uhr mit dem Glockenspiel, welche sich über der Kremlmauer erhebt und in bestimmten Zeitabschnitten durch Glöckenspiel: Ehre sei Gott in der Höhe und die Zarzhymne verhindert — zum Spiel der revolutionären Lieder, an Stelle der reaktionären Hymnen, umzuändern. Diese Lieder sind: „Ihr fiel als Opfer“ (um 6 Uhr früh) und die Internationale (um 12 Uhr). Dieselben Lieder werden um 3 und 6 Uhr nachmittags wiederholt. — Man beabsichtigt, so führt die Presse hinzu, die Karante zum Spielen der obengenannten Lieder auch während der Nacht anzupassen, wenn sie, ungestört durch den Lärm des Tages, weithin über Moskau erschallen werden.“

○ Im Eiser der Rede. In Heer, einem Dorfe bei Maastrich, fand nach der Einweihung des neu erbauten Rathauses eine Gemeinderatsitzung statt. Ein Ratsherr beantragte den Ausschluß eines Mitgliedes, weil es an der Lieferung von Baumaterialien beteiligt gewesen sein sollte. Der Bürgermeister entzog ihm das Wort und schlug mit dem neuen Rathammer im Horn dermaßen auf den Tisch des Hauses, daß der Stiel abbrach und der Hammer dem Redner in den Kopf flog. Der schwerverletzte Ratsserr mußte verbunden und die erste Sitzung im neuen Rathause jäh abgebrochen werden.

○ Schlagartig. Bei einem Landwirt n der Umgegend lehrte ein Gendarm ein, um einmal nach dem Rechten zu sehen. Als bald gewahrte er ein etwa 200 pfundiges Schwein, das infolge des Leibesumsanges ein ernstes Bedenken erregte. Als bald fragte er Geistreiche das allein anwesende etwa 70-jährige Bauernmutterlein: „Womit haben Sie denn das Schwein gefüttert?“ „Mit Angst und Bange, Herr Wachtmeister“, war die urige Antwort. Um eine Erfahrung reicher erließ der Gendarm schmunzelnd das Haus.

und Mensch. Die Frau meines verstorbenen Bruders, der ein Schauspieler war, hat mich von ihrem Sterbehilfe aus gebeten, ihre einzige Tochter anzunehmen. Sie hat ihr Kind völlig mittellos in der Welt zurücklassen müssen und ist mit der Sorge um seine Zukunft gestorben.“

Der Doktor starnte nachdenklich auf den Gartenweg, der an dem Rosenstreifen vorüberführte, und sagte: „Schauspielerkind und das Haus des Glindower Notars sind arg konträre Begriffe. Sie haben mit Ihrem Gatten noch nicht über diese Angelegenheit gesprochen?“

„Nein.“ Frau Warnick sah etwas verlegen in das Gesicht des Fragers. „In all den letzten Wochen tobten die Kämpfe um Wolfgang's Zukunft und drängten die Sorge um meine Nichte zurück. Und nun fürchte ich mich fast, nach vorläufiger Beendigung dieses Zwistes, gleich einen neuen Zwiespalt herauszubeschwören; denn mein Mann wird der Aufnahme des Mädchens Widerstand entgegenlegen.“

„Wahrscheinlich. Aber vor allen Dingen müßten Sie doch erst mit ihm darüber sprechen. Ich meine, er wird schon Ihnen zuliebe der Fremden sein Haus nicht verschließen . . . Und er wird ja von Barmherzigkeit nicht nur reden, wenn er einmal seine religiösen Andeutungen hat.“

„Mir zuliebe?“ die schlanke Frau lachte leise. Und dann, als besänne sie sich plötzlich, daß sie mit diesem Lachen das schwache Band, das sie mit ihrem Gatten verknüpft, zu offenkundig gezeigt habe, errötete sie und summerte verlegen: „Nun ja, es wäre . . .

möglich . . . es könnte sein . . . ich weiß nicht . . . Ganz sicher würde ihn aber die Denkungsart, die er anderen verflucht so oft anempfiehlt, zwingen, die Waise aufzunehmen. Denken Sie das auch?“

Der Doktor zuckte die Schultern. „Man sollte es wenigstens vermuten. Ja, man müßte es eigentlich für selbstverständlich halten . . .“

Sie standen noch immer auf dem Rasenplatz neben der geißausgeschossenen Georgine und sahen nun schweigend auf das bunte Laub der Spireenblüche, die am Zaun wucherten. Der Doktor blieb flüchtig in das Gesicht der Notarin und glaubte eine große Unruhe in ihr zu erkennen. Ehe er dazu kam, eine Frage an sie zu richten, bat sie: „Kommen Sie, wir wollen ein Weilchen auf und abgehen! Ich habe Ihnen noch nicht alles gesagt.“ Sie zauderte, ehe sie weitersprach, und sagte dann plötzlich hastig und leise:

„Ich habe im ersten Impulse des Mitleids an meine Nichte geschrieben und sie meiner Hilfe versichert.“

„Das heißt, Sie haben Ihrer Verwandten geschrieben, sie solle nur getrost kommen, nicht wahr?“

Frau Regina nickte.

„Das hätten Sie nicht tun sollen, ehe Sie nicht wußten, wie Warnick zu der Sache sieht. Und was soll nun werden?“

„Aber, liebster Doktor, wenn ich das wüßte!“ rief die Frau aufgeregt. „Ich bin ganz ratlos. Das junge Mädchen kann jeden Tag kommen, ich habe von ihm keinerlei Nachricht darüber. Es teilt mir nur mit, daß es meine Hilfe dankbar annimmt.“

Der Doktor war stehengeblieben. „Das ist eine ganz verzwickte Geschichte, liebste Frau Warnick“, sagte er nachdenklich. „Auf keinen Fall würde ich an Ihrer Stelle eine Aussprache mit Ihrem Ehemann bis zur Ankunft Ihrer Nichte hinausschieben, sondern ihm von der Angelegenheit sofort Mitteilung machen. Weiter kann ich Ihnen nichts sagen.“ Er sah nach seiner Uhr. „Und nun muß ich heim. Wenn Sie gestatten, empfehle ich mich.“

Frau Regina nickte zerstreut. Um ihren Mund spielte ein verlorenes Lächeln. Ein Gefühl tiefer Niedergeschlagenheit und banger Sorge erfüllte sie. Sie verstand es in diesen Augenblicken nicht, weshalb sie so lange geschwiegen und aus der ganzen Sache ein Geheimnis gemacht hatte.

Als sie an der Seite des Doktors den Hof betrat und Erselius dem mit Holzzerkleinern beschäftigten Warnickschen Knechte, dem alten Lewerenz, zutrat, er möchte ihm den Schimmel aus dem Stall ziehen, wurde die nach der Strafe gehende, aus hohen Breitern zusammengezimmerte Hoftür geöffnet.

Das dadurch entstehende freischende Geräusch veranlaßte Frau Warnick, ihre Blicke nach dem Eingange zum Hofe zu richten. Auch der Doktor, der schon seine wildledernen Reithandschuhe ausschüttete, sah sich um und pfiff leise durch die Zähne, als er die Ankommenden bemerkte.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Gatten,
unseren guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Dreyer

Kgl. Wgm.

im Alter von 45 Jahren auf seiner Urlaubsreise plötzlich zu sich zu rufen.

In tiefem Schmerze:
Frau Louise Dreyer Wwe., geb. Kraft.

Gonzenheim, den 26. August 1918.

Die Beerdigung findet in seinem Heimat- und Sterbeorte Büren statt.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer treusorgenden Mutter, lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Aline Grill

geb. Dufour

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Decker für die trostreichen Worte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unsern innigsten Dank.

In tiefem Schmerz:
Philippe Grill u. Kinder.

Friedrichsdorf, den 28. August 1918.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuер die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten braver Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgfältige Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschule sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 52, Abt. 1 Meldehunde.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt, Friedrichsdorf (Taunus).

Zuverlässiges, sauberes
Monatsmädchen
oder Frau
gesucht.

Hauptstr. 105¹. Friedrichsdorf.

Preise
für Damen-Bedienung
Kopfwaschen mit Frisur M. 1.50
" ohne " 1.—
Einfache Frisur " 1.—
Frisur mit starker Welle " 1.50
Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedingungen bei Karten zu 10 Mtn.

Karl Kesselschläger
Hot-Friseur
Bad Homburg, Louisenstr. 87.

Welt. Chépaar sucht z. 1. Ost. d. J.
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör in reinem Hause zu mieten. Geff. Angeb. a. d. Exp. d. Bl.

Zuverlässiges Fräulein
für Lager und Versand gesucht.
Hutfabrik L. F. Ronselet,
Friedrichsdorf (Taunus).

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Namenswesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsweisen; Übersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambow, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 M. oder unter Nachnahme von 3.40 M. Richard Oefler, Verlag, Berlin SW. 29.

Birnen-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. August, nachmittags 4 Uhr gelangt ein Baum Birnen zur Versteigerung.

Zusammenkunft an der Kreuzung der Taunusstraße und dem früheren Dillinger Grenzweg. Händler und Ortsfremde sind von der Versteigerung ausgeschlossen.

Friedrichsdorf, den 27. August 1918.

Der Bürgermeister.
J. V.: Der Beigeordnete.
Garnier.

Steuerzahlung.

An die Entrichtung der für die Monate Juli, August und September 1918 fälligen Staats-, Gemeindesteuern und sonstigen städtischen Abgaben wird erinnert. Letzter Zahlungstag 31. August — vom 1. September ab beginnt das kostenpflichtige Mahnverfahren.

Friedrichsdorf i. T., den 24. August 1918.

Stadtkaſſe.